

# Sie ist die einzige Kürschnermeisterin der Schweiz

Obwohl Pelz bei vielen Menschen ein Unding ist, kann sich die Meggerin Anja Marquardt nicht über ein leeres Auftragsbuch beklagen.

Caroline Mohnke

«Ich hätte mir auch den Kochberuf vorstellen können», erzählt Anja Marquardt in ihrem Atelier in Meggen. Doch ihre Mutter habe gesagt, wenn sie nicht gerne Zwiebeln esse, sei das nichts. «Ich bin mit zwei Geschwistern in einem 120-Seelen-Dorf in Deutschland aufgewachsen, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen.» In Fischbach habe es keinen Lebensmittelladen gegeben, dafür ein Schloss mit Baron.

Der Vater war Metzger, machte Hausschlachtungen und war im Kaninchenzuchtverein, ihr Onkel und ihr Cousin hatten Bauernhöfe. So war Anja Marquardt schon als kleines Mädchen um Felle herum, dass Hasen geschlachtet wurden, gehörte zum Alltag auf dem Land.

Mit zwölf Jahren verbrachte sie die Mittwochnachmittage beim Fellnähkurs – «obwohl ich das Schulfach Handarbeit abgewählt habe». Sie sei handwerklich nicht begabt gewesen. Man glaubt es kaum, wenn man sich in ihrem Atelier umschaute. Doch Stricken könne sie heute noch nicht.

Anja Marquardt trägt gerne Pelz. Ihr Lammfell-Cape ist ihr Gesellenstück, das sie mit 18 Jahren angefertigt hat. Auch den Nerzmantel von der Zeit der Meisterprüfung hat sie noch. Deswegen angepöbelt werde sie selten. Doch es komme vor. «Sobald etwas noch Haare hat, wird es verteufelt.» Lederschuhe hingegen würden toleriert.

Früher sei der Kürschner Beruf weit verbreitet gewesen.



Anja Marquardt in ihrem Atelier in Meggen.

Bild: Caroline Mohnke

«Ende der 80er-Jahre kamen die ersten Pelz-Kampagnen, von da an gab es immer weniger Kürschner», erzählt sie und fügt an: «Lebendige Häutung ist ein Mythos, denn damit wäre das Fell voller Blutflecken und unbrauchbar.» Fellhändler seien rar geworden. Anja Marquardt bezieht ihre Felle aus Deutschland, solche aus Asien kämen für sie nicht infrage. Das Bundesamt für Ve-

terinärwesen klopfe regelmässig an die Tür und schaue, dass alles sauber deklariert sei.

## Einst ein Männerberuf

«Früher war Kürschner ein reiner Männerberuf», sagt die 48-jährige Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Männer habe man als Kürschner bezeichnet, Frauen als Pelznä-

rinnen. Der Beruf brauche Kraft, das ständige Ziehen am Leder sei nicht ohne. «Meine Handgelenke wurden schon zweimal operiert.»

Eine besondere Augenweide in ihrem Atelier ist die Nähmaschine aus dem Jahre 1928. «Für diese Maschine brauche ich keinen Strom, nur meine Hände und den Fuss fürs Fusspedal», sagt sie und fügt lä-

chelnd an: «Bei Stromausfall könnte ich mit Kerzenlicht weiterarbeiten.»

Arbeit hat sie genug. An den Kleiderständen hängen Pelzmäntel und Jacken, so weit das Auge reicht. «Wenn heute eine Kundin oder ein Kunde mit einem Auftrag kommt, wird es Januar bis zur Auslieferung.» Anja Marquardt macht Änderungen, aber auch Neuanfertigungen.

Ihr Kundenstamm ist breit gefächert. «Vom Jäger aus dem Entlebuch bis zur Ferienhausbesitzerin in Gstaad ist alles dabei.»

In der Schweiz werden im Jahr rund 22000 Rotfüchse geschossen. Davon würden 5000 bis 6000 verarbeitet, der Rest lande im Abfall. Anja Marquardt bedauert diese Tatsache: «Ein Kleidungsstück aus Pelz gehört zu den Nachhaltigsten», sagt sie.

## Vom Schlüsselanhänger bis zum Zobelmantel

Pelzliebhaber haben bei Anja Marquardt eine grosse Auswahl: Im unteren Preissegment bekommt man einen Schlüsselanhänger für 15 Franken. Wer tiefer in die Tasche greifen kann und will, hat auch die Möglichkeit, sich einen Zobelmantel anfertigen zu lassen – für 60000 Franken. «An einem solchen Mantel arbeite ich rund hundert Stunden», erklärt die Kürschnermeisterin den Preis. Zobel gilt als teuerster Pelz der Welt.

Anja Marquardt liebt ihr traditionelles Handwerk. Auf die Frage, wie es für sie weitergehe, wenn die Pelz-Initiative angenommen würde, antwortet sie: «Schweizer Kaninchen und Schweizer Rotfuchs dürfte ich weiterhin verarbeiten. Ich würde wohl mehr Änderungsarbeiten machen. Erst vor Kurzem kam eine Kundin vorbei, die Änderungswünsche hatte – an zehn Pelzmänteln.»

## Hinweis

Mehr Informationen zur Arbeit von Anja Marquardt finden Sie unter [www.pelzatelier.ch](http://www.pelzatelier.ch).